

Vortrag Oikocredit Förderkreis Nordost e. V.  
Diskussionsbeitrag „Unternehmen und Gewinne“  
Veranstaltung „Gutes Geld Lab 2021“, Samstag, den 27.02.2021

## Unternehmen und Gewinne

**Klaus Stähle** ist Vorstand des Unternehmensverbands UnternehmensGrün, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht ([www.kanzlei-staehle.de](http://www.kanzlei-staehle.de)).

**UnternehmensGrün** ist der Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft. Bei UnternehmensGrün sind vom kleinen 1-Mann-Betrieb bis zum globalen Player alle Unternehmensgrößen und vor allem aus unterschiedlichsten Branchen vertreten. Das verbindende Element ist der Gedanke der Nachhaltigkeit. Viele unserer Mitgliedsunternehmen sind vorbildlich durchökologisiert. Andere sind auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. Als Unternehmensverband setzen wir uns für Umweltschutz und Ökologie und eine nachhaltige Ausrichtung unserer Wirtschaft ein. Als Lobbyisten im positiven Sinne nehmen wir Einfluss auf politische Akteure, damit sich die Rahmendaten des Wirtschaftens so ändern, dass sich die gesamte Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit entwickelt und jene Unternehmen, die auf diesem Weg bereits vorangegangen sind, bessere Marktchancen haben als jene, für welche die Internalisierung externer Kosten noch ein Fremdwort ist ([www.unternehmensgruen.org](http://www.unternehmensgruen.org)).

### Vortrag

Von Studenten eines Master-Studiengangs einer Berliner Fachhochschule, die sämtlich schon in der betrieblichen Praxis standen, wurde ich vor einigen Jahren vor Beginn einer Diskussion einmal damit konfrontiert, dass doch Gewinne nichts Schlechtes seien und Unternehmen doch schließlich Gewinne machen müssten.

Selbstverständlich müssen auch nachhaltig ausgerichtete Unternehmen, grüne und soziale Unternehmerinnen und Unternehmer Gewinne machen. Wer dauerhaft keine Gewinne macht, verschwindet nach der Logik unserer Marktgesetze vom Markt. Deshalb ist es wichtig, dass grüne Unternehmen, z. B. Produktionsunternehmen, die ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz über die Jahre durch Veränderung ihres Produktionsprozesses optimieren, gegenüber

jenen bevorzugt behandelt werden, die auf Kosten unserer Umwelt diese als Müllhalde und als unentgeltliche Lagerstätte für ihre Abfallstoffe behandeln.

Nach der Logik unserer kapitalistischen Weltordnung haben jene Unternehmen einen Vorteil, die sich auf Kosten ihrer Umwelt bereichern. Die Bereicherung kann durch den Verbrauch natürlicher Ressourcen, die Ausbeutung von Mitarbeitern aber auch durch Entzug von Steuern in Ländern, in welchen die Produkte hergestellt oder vertrieben werden, gekennzeichnet sein.

Idealerweise müssen deshalb die Rahmenbedingungen für das Wirtschaften so verändert werden, dass diejenigen Unternehmen, die mit grünen und nachhaltigen Konzepten Gewinne machen, damit Marktanteile dazugewinnen und die insofern „schmutzigen“ Unternehmen verdrängen. Wenn aber das Unternehmen, welches in teure Umwelttechnologie investiert, Mitarbeitern angemessene und gute Löhne zahlt und am Standort Steuern entrichtet, gegenüber den Hasardeuren im Nachteil ist, stimmen die Regeln des Wirtschaftens nicht mehr. Unternehmen, die im Sinne der Nachhaltigkeit vorbildlich sind, haben zunächst einmal höhere Kosten als ihre Konkurrenten. Sie können ihre Produkte und Dienstleistungen nur dann zum höheren Preis vermarkten, wenn sie einen höheren Kommunikationsaufwand betreiben und zugleich auf eine Käufer- und Konsumentenschicht stoßen, die bereit ist, für qualitativ hochwertigere Produkte, weniger schädliche Produktionsprozesse und z. B. geschmacklich bessere Produkte oder glücklichere Tiere einen höheren Preis zu zahlen.

Da dieser Prozess viel zu lange dauert, wir mit Blick auf den Klimawandel und eine schwindende Biodiversität keine Zeit mehr haben, müssen wir z. B. durch entsprechend hohe Preise für die Nutzung fossiler Energie oder den Verbrauch von natürlichen Lebensräumen regulatorisch Preise festsetzen. Dies wird sowohl unternehmerisches Handeln als auch die Entscheidung der Konsumenten so beeinflussen, dass bei maximaler Freiheit die gesamte Wirtschaftsleistung sich auf den Weg der Nachhaltigkeit und letztlich auch der Effizienz der ihr innenwohnenden Prozesse begibt und auf diese Weise selbstverständlich auch Gewinne hervorbringt. Ohne die Gewinne der insofern grünen Vorreiterunternehmen können die „schmutzigen“ und auf Ressourcenverbrauch setzenden Unternehmen nicht vom Markt verdrängt werden. Unternehmerische Gewinne müssen also an der richtigen Stelle anfallen. Gewinne grüner und nachhaltiger Unternehmen sind daher gut.

Outsourcing und die Verlagerung kritischer Prozesse in Entwicklungsländer ohne Kontrolle durch Umweltschutzbehörden, in Länder ohne freie Gewerkschaften und fehlenden Arbeitnehmerschutz oder in Länder mit prekären Löhnen muss durch ein effektives Lieferkettengesetz und eine Verantwortung auch jener Unternehmen, die in hoch entwickelten Ländern Produkte und Dienstleistungen vertreiben, begleitet werden. Selbstverständlich kann der Produzent hoch komplexer Maschinen nicht von heute auf morgen sämtliche Stufen seiner Lieferkette verantworten. Er muss sich aber für die Lieferkette interessieren und einen nachvollziehbaren Versuch unternehmen, diese verantwortlich abzubilden. Zertifizierungen können hierfür ein Weg sein. Aber auch kleinen Unternehmen ist es möglich, Produzenten und Zulieferer vor Ort auch in unterentwickelten Regionen zu besuchen und eine Plausibilitätsprüfung der Zertifizierungen vorzunehmen. Regional aufgestellte Unternehmen, deren Lieferkette sich in wenigen Verwertungsstufen durch die lokalen Verhältnisse leicht überprüfen lässt, haben dabei Vorteile. Gewinne auf Kosten unterentwickelter Regionen sind im hohen Maße unfair. Internationale Handelsabkommen müssten gerade die fairen Lieferbedingungen fördern und schützen. Oft genug zementieren sie ungleiche Wirtschaftsbeziehungen.

Geld allein macht bekanntlich nicht glücklich; ohne Geld geht es in unserer durchökonomisierten Lebenswirklichkeit nicht. Viel Geld verschafft jedenfalls Freiheiten. Wenig Geld führt häufig zu Zwängen. Dies gilt nicht nur für den privaten Bereich, sondern auch für Unternehmen. Brechen Gewinne ein, etwa weil sich Märkte verändern, Verbraucher andere Produkte und Dienstleistungen nachfragen, und Unternehmen in Schieflage geraten, verschwinden sie vom Markt. Auch der kleine Bioladen an der Ecke kann nicht gegen den Biosupermarkt bestehen. Innovation ist für die meisten Unternehmen eine ständige Herausforderung, die, wenn sie längere Zeit nicht als Herausforderung begriffen wird, auch keine innovativen Geschäftsmodelle, Produktentwicklungen, Veränderungen der Dienstleistungen hervorbringt. Dies führt zwangsläufig in die Insolvenz und die Geschäftsaufgabe. Unternehmen, die dauerhaft ohne Gewinne auskommen, brauchen Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich den Verzicht leisten können. Tragfähige Geschäftsmodelle nachhaltiger Unternehmen sollten daher einen Gewinn ausweisen. Nur dann sind sie skalierbar.

Die Großbäckerei, die ihren Fuhrpark mit Solarstrom betankt, braucht zunächst einmal passende Elektrofahrzeuge. Der Stahlproduzent, welcher grünen Stahl mit Hilfe von Wasserstoff herstellen will, braucht entweder direkte Fördergelder oder besser ein effektives Grenzregime, welches seinen Preisnachteil beim Export ausgleicht, wenn im Übrigen auf

dem nationalen Markt die CO<sub>2</sub>-Einsparung durch entsprechende CO<sub>2</sub>-Abgaben die Mehrkosten gegenüber den Konkurrenten ausgleicht. All diese Veränderungsprozesse sind voraussetzungsvoll und hoch komplex. UnternehmensGrün bietet Unternehmen aus völlig unterschiedlichen Branchen die gemeinsame Basis, die politischen Rahmenbedingungen zu ändern. Weder predigen wir Wasser und trinken selbst Wein, noch sind wir Berufspessimisten, sondern Optimisten. Wir glauben, dass ein grünes Wachstum den klimatischen Kollaps aufhalten kann. Wir sind der Überzeugung, dass alle Menschen besser leben können, der Staat Entwicklungschancen dazu bereitstellen sollte und reale Verbesserungen auch mit ordnungsrechtlichen Mitteln durchgesetzt werden. Wir predigen keinen Verzicht und auch kein null Wachstum. Global sind die Menschen nach wie vor arm. Viele hungern und haben weder Wasser, noch Elektrizität. Die Corona-Pandemie und die unterschiedlichen Chancen und Geschwindigkeiten ihrer Überwindung zeigen dies aktuell deutlich auf. Ziel muss es daher sein, die nationale aber auch die EU-weite Politik und natürlich möglichst die globalen Verhältnisse so zu entwickeln, dass grünes Wachstum dominiert. Staaten müssen Steuereinnahmen generieren, die auch aus Unternehmensgewinnen stammen. Steuerflucht und insbesondere Steueroasen zu bekämpfen gehört genauso dazu, wie einen gerechten Ausgleich der sozialen Verhältnisse zu organisieren.

Unser Verband widerspricht Menschen mit einer ökopessimistischen Grundeinstellung. Null Wachstum halten wir für eine Sackgasse. Die Chancen einer grünen industriellen Revolution, die Chancen z. B. einer ökologischen Nahrungsmittelproduktion müssten durch Umleitung der üppigen EU-Mittel und Investitionen an der richtigen Stelle genutzt werden.

Wenn dereinst die ökologisch ausgerichteten Rahmenbedingungen die Teilhabe Vieler und vor allem die Chancen für alle enthalten, wenn die Rahmenbedingungen auch zukünftig möglichst freiheitlich sind, aber zu einer nachhaltigen Entwicklung führen, werden auch die Gewinne von grünen Unternehmen dazu beigetragen haben.

Klaus Stähle,  
Rechtsanwalt,  
Vorstand UnternehmensGrün  
27.02.2021